

ECHO – Die Aura der Antike

Sonderausstellung mit Werken von Werner Kroener
im Rheinischen Landesmuseum Trier
20. Juni 2020 bis 12. September 2021

Katharina Ackenheil

Anne Kurtze



1

Motiv des Ausstellungsplakats.

Das Rheinische Landesmuseum Trier hat die Aufgabe, die römische Vergangenheit zu erforschen, aber auch zugänglich zu machen und zu vermitteln. Das beinhaltet, nach neuen und unterschiedlichen Wegen zu suchen, Menschen für die Antike zu begeistern. Dies ist der Anspruch an eine für das Museum bislang ungewöhnliche Ausstellung: Im Juni 2020 eröffnete die Schau „Echo. Die Aura der Antike“ mit Werken des zeitgenössischen Künstlers Werner Kroener, die ungewöhnliche Sichtweisen auf die antike Kunst und die Sammlung des Museums ermöglichte [Abb. 1].

Der Werkzyklus „Time Codes“

Der Künstler Werner Kroener interpretiert antike Werke neu. Als technische Ausdrucksformen wählt er Ölgemälde, mediale Projektionen und am Computer entstandene digitale Malerei. Kroener, geboren 1944 in Koblenz, lebt und arbeitet als Maler in München. Die aktuelle Ausstellung ist dritter Teil eines Werkzyklus und schließt an Präsentationen im Mittelrhein-Museum in Koblenz sowie der Glyptothek in München an. Für die Ausstellung „Time Codes I – Die Macht der Bilder“, die 2015 im Mittelrhein-Museum Koblenz gezeigt wurde, malte Kroener zwei Jahre lang Titelbilder und Pressefotos der Süddeutschen Zeitung und setzte sich so mit der Frage auseinander, wie Zeitgeschehen in Bildern festgehalten wird und sich zu Geschichte manifestiert. 2016 zeigte die Glyptothek die Intervention „Time Codes II – Die Macht der Schönheit“, in der Kroener seine modernen Interpretationen direkt den antiken Skulpturen gegenüberstellte. Sein großes künstlerisches Thema ist die Suche nach einem kollektiven Bildgedächtnis, dem Fundament der Bilder, mit denen und in denen wir täglich kommunizieren. Für Kroener ist die Beschäftigung mit der antiken Kunst im Kontext seines Gesamtwerkes somit nur stringent, ermöglicht sie doch die Annäherung an die Wurzeln unserer Bilder und Sehgewohnheiten.

In einer Zeit, in der Bilder wie nie zuvor Kommunikation übernehmen und täglich weltweit in unüberschaubarer Zahl erstellt, übermittelt und rezipiert werden, stellen sich diese Fragen auf besondere Weise. Da diese Entwicklung maßgeblich von den sozialen Medien mitgestaltet wird, ergibt sich für eine künstlerische Auseinandersetzung mit diesen Aspekten auch die Frage nach der Umsetzung. Werner Kroener stellt für den Zyklus „Time Codes“ seine Werke in digitaler Malerei her – laut Kroener eine „demokratische“ Form der Malerei, da sie an fast jedem Handy oder Laptop entstehen kann –, deren Ausdrücke in großen, LED-hinterleuchteten Rahmen ausgestellt werden, die ursprünglich aus dem Bereich der Werbung und des Ladenbaus stammen. Die Einbindung der Trierer Ausstellung in den Werkzyklus „Time Codes“ und in das konzeptionelle Werk Kroeners findet auch auf digitaler Ebene statt. Auf der vom Künstler verantworteten Projektwebsite entstand parallel zur realen eine virtuelle Ausstellung, die mit eigens für die Ausstellungsräume komponierten Musikstücken eine besondere synästhetische Sammlung ergibt, die die Präsentation im Museum ergänzt. Mittels QR-Code ist die Musik auch in den Ausstellungssälen mit dem Smartphone abrufbar.

Die Sonderausstellung

Für die Ausstellung im Landesmuseum stand eines von Anfang an fest: Die antiken Vorbilder aus der Sammlung des Museums sollten den Werken Kroeners immer gegenübergestellt und ständig präsent sein. Dies wird in der Ausstellung unterschiedlich umgesetzt: Entweder sind die Werke als Bilder an der Wand präsent, oder sie überlagern sich auf transparenten Stoffbahnen direkt mit den Kunstwerken und treten mit ihnen in Interaktion, verstellen sie, erschaffen neue Eindrücke. Die Auswahl der Exponate und Motive, die Festlegung der Raumthemen und Raumbilder oblag dabei dem Künstler, die Umsetzung und bauliche Ausführung sowie die Betextung dem Landesmuseum. Hier wurde auch der mehr als ein Jahr andauernde Planungsprozess gesteuert und moderiert, in dem die Vorstellungen des Künstlers in konkrete Raumplanungen übertragen werden mussten. Im Ergebnis zeigt die Ausstellung „Echo. Die Aura der Antike. Werner Kroener“ 47 Werke, von denen 30, darunter 14 digital gemalte Stücke und 15 Ölgemälde, eigens für die Ausstellung angefertigt wurden. 13 Bilder stammten aus der Ausstellung in der Glyptothek München.

Die Ausstellung wurde ohne externes Gestaltungsbüro geplant und umgesetzt, die gesamte Expertise und Arbeitsleistung von der Planung und Gestaltung bis zur Ausführung wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Museums erbracht. Die entscheidenden Monate fielen in die Zeit des ersten Lockdowns der Corona-Pandemie 2020, was die Realisierung erschwerte, und die Krise begleitete die Ausstellung auch darüber hinaus. Auf die sonst übliche Eröffnungsfeier musste verzichtet werden, das Begleit- und Veranstaltungsprogramm wurde komplett umgeplant und die Laufzeit der Ausstellung über den März 2021 bis in den September 2021 verlängert.



2

Prolograum mit der
Dea Mosella in der Raummitte.

Prolog

Im Prolog zur Ausstellung begegnen die Museumsgäste dem Gesicht auf den Werbeplakaten: der Dea Mosella, einer Personifikation der Mosel auf dem Aufsatz eines kleinen Votivschiffes, das eine Gabe an die Flussgöttin war [Abb. 2]. Das Exponat ist als Kopie ausgestellt und ermöglicht eingangs die dreidimensionale Begegnung mit einem Museumsexponat. In den folgenden Räumen sind die Museumsstücke auf großen Bannern abgebildet, die versetzt vor den Werken Werner Kroeners von der Decke abgehängt sind [Abb. 3]. In den mehrsprachigen Raumtexten werden die Idee der Ausstellung sowie der Künstler vorgestellt.



3

Der Saal „Antike Körper“ mit
der gut sichtbaren Wechsel-
beziehung zwischen den auf
Fahnen abgebildeten Original-
exponaten und den Werken
Werner Kroeners.

Saal 1 – Antike Körper

Griechische und römische Skulptur setzt sich oft mit dem männlichen Körperbild, mit Stärke und Bewegung auseinander. Nacktheit ist hier kein Zeichen von Erotik, der Körper soll als Idealbild und mit seinem gesamten Ausdrucksspektrum gezeigt werden. Auch deshalb geben antike Skulpturen oft Themen der Mythologie wieder. Bis heute faszinieren die Körperdarstellungen der Antike die Künstlerinnen und Künstler. Das moderne Interesse daran erwacht in der Renaissance, hier erhält der Torso eine besondere Bedeutung: Er steht für die Essenz der antiken Kunst, die selbst in Teilen noch eine starke Ausdruckskraft besitzt. Werner Kroener widmet sich den Torsi als Hommage an die Vorbilder der Antike, aber auch der Kunst seit der Renaissance.



4

Saal 2 – Krieg und Frieden

*Der Saal „Krieg und Frieden“,
Blick auf die zentrale
Videoprojektion.*

Seit jeher versuchen die Menschen, irdisches Leid mithilfe von religiösen Vorstellungen zu erklären. Die überzeitlichen Themen von Krieg, Leid, aber auch ihren Gegensätzen Frieden und himmlischer Überhöhung bilden die Sujets dieses Raumes, mit denen sich die Werke Kroeners und ihre antiken Vorbilder auseinandersetzen [Abb. 4]. Eifersüchtige Götter und Halbgötter, die untereinander Zwistigkeiten austragen und zerstörerisch in die Welt der Menschen eingreifen, sind Leitthema vieler Mythen. Sie zeigen die Auseinandersetzung der Menschen mit einem schicksalhaft den Naturgewalten ausgelieferten Leben. Luft und Feuer, Himmel und Erde stehen sich als an die Wand geworfene Projektionen gegenüber.



5

Der Saal „Antike Pixelwelten“ mit den Themen Mosaiken, Circus und Amphitheater.

Saal 3 – Antike Pixelwelten

Die römischen Spiele in Amphitheater und Circus sind das Motiv vieler Mosaiken aus den Villen wohlhabender Römer, die heute im Landesmuseum gezeigt werden. Werner Kroener macht in diesem Raum sowohl ihre besondere künstlerische Technik als auch die Ambivalenz ihrer Inhalte zum Gegenstand: Hinter der Begeisterung für die Wagenlenker und Kämpfer in der Arena steht der Tod, der Teil der Attraktivität dieser Massenunterhaltung war [Abb. 5].



6

Der Saal „Märchenhafte Antike“.

Saal 4 – Märchenhafte Antike

Zwei Hauptwerken der Münchener Glyptothek ist dieser Raum gewidmet: einem Kopf der Medusa sowie dem sogenannten Barberinischen Faun [Abb. 6]. In der griechischen und römischen Kunst sind märchenhafte Gestalten fester Bestandteil der Bildsprache. Als Mischwesen aus Mensch und Tier bewegen sich Faun und Satyr zwischen religiöser und mythischer Lebenswelt. Das übelabwehrende Porträt der Medusa war weit verbreitet. Der antiken Sage nach enthauptet der griechische Held Perseus die Medusa, deren Anblick Feinde zu Stein erstarren lässt. Er schenkt ihren Kopf der Göttin Athene, die ihn fortan als magischen Schutzschild trägt.



7

Der Saal „Gesichter einer Stadt“
mit Ölgemälden im Kiesbett und
Spiegelinstallation.

Saal 5 – Gesichter einer Stadt

In Trier ist die antike Vergangenheit so präsent wie an kaum einem anderen Ort in Deutschland. Während wir heute die römische Stadt mit ihren Straßen, Plätzen und Bauwerken visualisieren können, ist schwer begreifbar, welche menschlichen Leben und Schicksale hier stattfanden. Diesem individuellen Gesicht der Stadt versucht sich Werner Kroener mit dieser Installation anzunähern [Abb. 7]. Maskenhaft treten die Abbilder der Verstorbenen aus der Erde, die ihre Vorbilder in Exponaten des Landesmuseums finden. Mit der kerzengleichen Beleuchtung und der Spiegelung in die Unendlichkeit ist hier ein raumgreifendes, stimmungsvolles Memento Mori geschaffen, eine Gemahnung an die eigene Sterblichkeit.



8

Der Saal „Ideale Schönheiten“.

Saal 6 – Ideale Schönheiten

Jugendlich, anmutig und schlank – das ist das weibliche Schönheitsideal der Antike. Darstellungen von Göttinnen, Nymphen und Mythengestalten geben die griechischen und römischen Schönheitsvorstellungen wieder. In der männerdominierten Gesellschaft ist ihre Nacktheit, sofern die Skulpturen sie zeigen, durchaus mit Erotik verbunden. Die Trierer Amazone erzeugt als Ausnahme eine besondere Faszination:

Hier wird die Frau als nicht nur verführerisch, sondern auch gefährlich dargestellt. Ihre Brust ist der Erzählung nach nur entblößt, damit sie den Bogen schneller bedienen kann. Ihr Bild ist über der Anmutung eines spiegelnden Teiches gezeigt [Abb. 8]. Die Selbstbetrachtung im Spiegelbild verweist auf die antike Geschichte des Narziss, der sich in sein eigenes Spiegelbild verliebt und so sein tragisches Ende findet. Diese Anspielung im Zentrum des Raumes bricht mit dem Motiv der Schönheit und ordnet das Raumthema damit neu und kritisch ein.

Vermittlung und Begleitprogramm

Das abwechslungsreiche Begleitprogramm wurde nach frühzeitigem Entschluss, die Sonderausstellung um ein halbes Jahr zu verlängern, auf die ca. 18-monatige Laufzeit umgeplant. Themenführungen, Matineen in Zusammenarbeit mit dem Museumscafé, Kreativ-Coachings und Lesungen für Erwachsene, Familien- und Kinderprogramme wie Märchennachmittage, Familienführungen oder die „Sommerakademie für Kids mit Werner Kroener“ gaben Gästen die Möglichkeit, die Sonderausstellung auf vielfältige Weise zu erleben. Mit der eigens konzipierten Kreativ-Tasche konnten Familien mit Kindern ab 7 Jahren die leuchtende digitale Malerei spielerisch auf eigene Faust erkunden [Abb. 9].

Trotz umsichtiger Neuplanung des Begleitprogramms haben einige Veranstaltungen coronabedingt leider nicht stattfinden können. Zum einen blieben die Museen in Deutschland nach dem ersten Lockdown im Frühjahr von November 2020 bis Mitte März 2021 für das Publikum geschlossen. Zum anderen waren aufgrund der Schutz- und Hygienemaßnahmen in den Monaten davor und danach in den Räumlichkeiten der Sonderausstellung keine oder nur eingeschränkte Programme für Besuchergruppen durchführbar. Neue Vermittlungsformate kamen kurzerhand zum Tragen: In den ersten Monaten der Ausstellungslaufzeit ersetzte der „ECHO Kunst-Talk für Individualbesucher*innen“ mit speziell für die Ausstellung geschulten Gästeführerinnen und Gästeführern als Ansprechpartnern vor Ort die monatlichen öffentlichen Führungen. Ausgewählte Veranstaltungen, wie eine Abendführung in Bildern mit Werner Kroener oder ein Kinder-Workshop, fanden digital statt. Die öffentliche Führung für Blinde und Sehbehinderte wurde kurzfristig als Telefonführung angeboten. Zusätzliche Sonderaktionen sollten das Publikum für die Sonderausstellung begeistern, darunter die Aktion „Deine Museumspost“, bei der Interessierte per Post einen adressierten und frankierten Rückumschlag an das Museum schicken konnten und kostenfrei Bastelmaterial rund um ECHO erhielten.



9

Kreativ-Tasche für Familien.

Das Bildungs- und Vermittlungsangebot im Landesmuseum umfasst stets auch buchbare Themenführungen und Workshops für Schulklassen. Insgesamt drei museumspädagogische Programme von der Grundschule bis zur Oberstufe sind für die Sonderausstellung erarbeitet worden. Zum ersten Mal wurde digitales Unterrichtsmaterial angeboten, das für die Dauer der Ausstellung auf der Museumswebsite abrufbar war und sich dem Thema „Antike in neuen Farben und Formen“ widmete.

Planung, Realisierung und Durchführung der Sonderausstellung haben die Mitwirkenden immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt. Umso dankbarer sind wir den zahlreichen Museumsgästen, die die Sonderausstellung in Zeiten von Corona besucht haben.

Literatur

W. Kroener, Time Codes. Die Macht der Bilder. Hrsg. von M. Martell/K. Höhne (Türkenfeld 2015). – W. Kroener, Time Codes. Die Macht der Schönheit. Hrsg. von U. Müller (Lindenberg 2016).

Abbildungsnachweis

Abb. 1 W. Kroener, München/F.-J. Dewald, RLM Trier.

Abb. 2-9 Th. Zühmer, RLM Trier, Digitalfotos.

Katharina Ackenheil M. A.
Marina Apatsidis M. A.
Dr. Lars Blöck
Annegret Butz
Dr. Korana Deppmeyer
Dr. Sabine Faust
Dr. Ferdinand Heimerl
Dr. Anne Kurtze
Jürgen Merten, Dipl.-Bibliothekar

Generaldirektion Kulturelles Erbe
Rheinland-Pfalz
Rheinisches Landesmuseum Trier
Weimarer Allee 1
54290 Trier
landesmuseum-trier@gdke.rlp.de

Detlef Bach
Restaurierung archäologischer
Bodenfunde
Soonwaldstraße 19
55595 Winterbach
post@debach.de

Dr.-Ing. Clemens Brünenberg
Technische Universität Darmstadt
Fachbereich Architektur,
Fachgebiet Klassische Archäologie
El-Lissitzky-Straße 1
64287 Darmstadt
bruenenberg@klarch.tu-darmstadt.de

Dr. Michael Dodt
Mödrather Straße 7
53919 Weilerswist
m-dodt@t-online.de

Dr. Ulrike Ehmig
Berlin-Brandenburgische Akademie
der Wissenschaften
Jägerstraße 22/23
10117 Berlin
ulrike.ehmig@bbaw.de

Prof. Dr.-Ing. Martin Kim
Hochschule Mannheim
Fakultät für Gestaltung,
Institut für Designwissenschaft
Paul-Wittsack-Straße 10
68163 Mannheim
m.kim@hs-mannheim.de

Dr. Patrick Reinard
Universität Trier
Alte Geschichte
54286 Trier
reinard@uni-trier.de

Dr. Ronny Teuscher
Hegelstraße 89
08527 Plauen
ronny.teuscher@web.de

